

## Erasmus Erklärung zur Hochschulpolitik der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

### Institutionelle Erneuerungs- und Exzellenzstrategie der Rheinischen Friedrichs-Wilhelms-Universität Bonn

Die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn hat im Jahr 2019 den Status einer deutschen Exzellenzuniversität erlangt; die Auszeichnung wurde als Ergebnis eines mehrjährigen Prozesses gemeinsam von Bund und Ländern vergeben. Grundlage für diesen Erfolg der Universität Bonn waren neben der Einwerbung von sechs wissenschaftlichen Leuchtturmverbundprojekten (sog. Exzellenzclustern) der Entwurf und die Implementierung einer umfassenden institutionellen Erneuerungs- und Modernisierungsstrategie. Diese Strategie bezieht die zentralen Leistungsdimensionen der Universität – insbesondere Forschung, Lehre und Transfer – ebenso ein wie verschiedene Handlungsfelder, die quer zu diesen Leistungsdimensionen stehen, u.a. Internationalisierung, Digitalisierung und Chancengleichheit. In diesem Kontext bekennt sich die Universität Bonn auch zur Nachhaltigkeit und hat einen Prozess zur Ausrichtung ihrer Prozesse in Forschung, Lehre und Betrieb auf Ressourcenschonung initiiert. Die institutionelle Erneuerungs- und Exzellenzstrategie der Universität Bonn ist angesichts dieser hohen thematischen Nähe eng mit der Europäischen Erneuerungsagenda verzahnt.

Erasmus+ trägt im Rahmen der institutionellen Gesamtstrategie der Universität Bonn in vielfältiger Weise zur Internationalisierung der Universität bei: Viele der vorrangigen Internationalisierungsziele, die in der Internationalisierungsstrategie 2025 niedergelegt wurden, sind ohne die Unterstützung durch das Erasmus+-Programm nicht zu erreichen und aufs engste mit diesem verschränkt (vgl. unten Abschnitt a). Auch zur Erreichung wichtiger Ziele in den Strategien zur Digitalisierung, zur Chancengleichheit sowie zur Entwicklung der Universität Bonn zu einer nachhaltigen Institution trägt Erasmus+ bei (vgl. unten Abschnitt b). Insgesamt ist das Erasmus+-Programm damit in maßgeblicher Weise in die Gesamtentwicklung der Universität Bonn in den kommenden sieben Jahren eingebunden.

### I. Erasmus+ als zentrales Programm im Rahmen der Internationalisierungsstrategie 2025

Die Universität Bonn veröffentlicht als Teil ihrer institutionellen Gesamtstrategie im Fünfjahresrhythmus Strategien zur Internationalisierung. Die aktuelle Internationalisierungsstrategie, die den Zeitraum 2020 bis 2025 umfasst, ist derzeit in Veröffentlichung begriffen. Im Rahmen dieser aktuellen Internationalisierungsstrategie hat die Beteiligung am Erasmus+-Programm eine zentrale Bedeutung. Dies soll im Folgenden entlang von vier Zielen entfaltet werden, die für die Internationalisierungsstrategie eine zentrale Rolle spielen:

## **1. Erhöhung der Mobilitätsquoten für Bonner Studierende, Lehrende und Beschäftigte in Technik und Verwaltung**

Die Universität Bonn strebt an, die Mobilitätsquoten von Studierenden, Lehrenden und Beschäftigten in Technik und Verwaltung zu erhöhen. Eine **Mobilitätserfahrung** (reale/virtuelle) **soll grundsätzlich Bestandteil des Studiums sowie des Berufslebens der an der Universität Bonn beschäftigten Menschen sein**. Die Erhöhung der Mobilitätsquoten von **Studierenden** dient zunächst dem Ziel, unsere Absolvent\*innen auf einen globalisierten Arbeitsmarkt vorzubereiten und ihre Fremdsprachenkompetenzen auszubauen (entsprechend unserer 2019 publizierten offenen und diversitätsfördernden Sprachenpolitik). Fremdsprachenkenntnisse, internationale und interkulturelle Kompetenz sowie Einblicke in andere wissenschaftliche Ansätze und Methoden erachten wir in diesem Sinn als Bestandteil einer qualitativ hochwertigen akademischen Ausbildung. Neben dem Ausbildungsziel verfolgt unser Anspruch an die Mobilität von Studierenden aber auch ein Bildungsziel: nämlich die Studierenden im Einklang mit dem Selbstverständnis der Universität Bonn zu weltoffenen Bürger\*innen auszubilden, die sich durch eine hohe Identifikation mit der europäischen Idee auszeichnen. Ohne die Strukturen der internationalen Zusammenarbeit und die finanzielle Förderung, die Erasmus+ bietet, wäre eine Erhöhung der internationalen studentischen Mobilität nicht zu erreichen. Außerdem würde die Attraktivität der Universität Bonn und ihrer Studienprogramme bei in- und ausländischen Studierenden trotz ihres Exzellenzstatus absinken. Erasmus+ spielt somit eine zentrale Rolle bei der Internationalisierung des Studiums.

Zugleich sollen auch Lehrende (vgl. dazu mehr unter 2.) sowie **Beschäftigte aus Technik und Verwaltung** häufiger als bislang internationale Austauschoptionen wahrnehmen. Die Beschäftigten aus Technik und Verwaltung sollen Auslandsaufenthalte verstärkt nutzen, um die internationalen Studierenden und Wissenschaftler\*innen der Universität Bonn noch besser unterstützen zu können. Dies gründet auf dem selbst gesteckten Ziel der Bonner Universitätsverwaltung, ihre eigene internationale Orientierung bis 2025 nachhaltig zu stärken – ein Ziel, das auf einem breiten Konsens der von ihm Betroffenen beruht: Die überwiegende Mehrheit der Beschäftigten in Technik und Verwaltung hat sich in einer Umfrage des Jahres 2018 nachdrücklich zur Internationalisierung der Universität Bonn in all ihren Bereichen bekannt und deren weiteres Voranschreiten in höchstem Maße begrüßt. Erasmus+ spielt eine zentrale Rolle in den Maßnahmen, die zur Umsetzung dieses Vorhabens zur Internationalisierung der Verwaltung entwickelt wurden.

## **2. Internationalisierung der Lehre/Internationale Studiengänge**

In enger Weise mit der Erhöhung der Mobilitätsquoten verbunden ist die weitere Internationalisierung der Lehre an der Universität Bonn. Grundlage dafür ist die Verabschiedung eines entsprechenden Leitfadens aus dem Jahr 2018, der für alle universitären Einrichtungen Gültigkeit hat. Die Ziele des Leitfadens werden im Rahmen der Internationalisierungsstrategie 2025 aufgegriffen und weiter präzisiert. Dabei soll zunächst die Mobilität der Dozent\*innen weiter ausgebaut werden. Von einem solchen Ausbau erwarten wir eine nachhaltige Wirkung auf die Internationalisierung und Qualität der Lehre sowie eine weitere Vertiefung der universitären Partnerschaften. Lehrende erweitern durch Auslandserfahrungen ihre Fremdsprachenkenntnisse sowie ihr didaktisches Repertoire im Unterrichten internationaler Lerngruppen (Ziel für die Outgoing-Mobilität). Andererseits sollen so auch die Studienangebote der Universität Bonn noch stärker durch internationale Anregungen bereichert werden (Ziel für Incoming-Mobilität).

Neben Maßnahmen zur fremdsprachlichen und didaktischen Qualifizierung von Lehrenden (siehe dazu auch oben: Mobilität von Lehrkräften) sollen insbesondere neue internationale Studiengänge gefördert und aufgebaut werden. Dabei zielen wir einerseits darauf, durch internationale Kooperationen mit

Erasmus-Partnern einzelne Module gemeinsam zu unterrichten (blended learning) und dabei innovative gemeinsame Unterrichtsformen zu entwickeln. Hilfreich ist dabei, dass die Universität Bonn bereits heute zu den vier deutschen Universitäten mit dem höchsten Anteil englischsprachiger Masterstudiengänge gehört. Andererseits streben wir an, die Zahl der Studiengänge mit Doppelabschluss zu erhöhen, die im Rahmen der **Erasmus Mundus Joint Master Degrees** gefördert werden. Bislang unterhält die Universität Bonn lediglich einen solchen Studiengang und strebt die Einwerbung von mind. zwei weiteren unter eigener Federführung im Laufe des kommenden Erasmus-Rahmenprogramms an.

Zur Internationalisierung der Lehre zählt für uns darüber hinaus auch die Ausweitung des englischsprachigen Lehrangebots in grundständigen Studienprogrammen. Bislang sind die Angebote der Universität Bonn hier fast durchgängig auf Deutsch gestaltet. Damit wird die Chance nicht genutzt, auch deutsche Studierende bereits frühzeitig auf einen mehrsprachigen Arbeitsmarkt (vgl. die universitäre Sprachenpolitik der Universität Bonn, die ebenfalls 2018 veröffentlicht wurde) sowie auf die zahlreichen englischsprachigen Masterstudiengänge in Bonn und an anderen Standorten im In- und Ausland vorzubereiten. Insbesondere bildet die Öffnung der Bachelorstudiengänge für mehr englischsprachige Angebote auch die Chance, die Zahl von Incoming-Austauschstudierenden zu erhöhen. Wir haben in den letzten Jahren erkannt, dass insbesondere das Deutsche als Studiensprache hemmend auf das Interesse von internationalen Studierenden an einem Austauschsemester in Bonn wirkt. Eine höhere Anzahl ausländischer Austauschstudierender in Bonn trägt aber zusätzlich zu einer interkulturellen Lernerfahrung für die Bonner Studierenden bei und ist damit ein weiteres Ziel im Rahmen der Internationalisierung von Lehre und Studium an der Universität Bonn.

### **3. Stärkung der Kooperationen in der Europäischen Union**

Die Universität Bonn zielt auf eine systematische Weiterentwicklung ihrer Kooperationen mit Universitäten in der Europäischen Union. Während die drei strategischen Partner der Universität Bonn (inzwischen) alle nicht (mehr) der EU angehören – die University of St Andrews (GB), die University of Melbourne (AUS) und die Waseda University in Tokyo (JP) –, hat 2018 bereits die Auswahl der Niederlande und Frankreichs als strategische Schwerpunktländer einen ersten Fokus auf die innereuropäische Zusammenarbeit gelegt. Hiervon ausgehend, beabsichtigt die Universität Bonn, in Zukunft europäische Kooperationen auf gesamtuniversitärer Ebene noch intensiver zu fördern. Ein erstes Beispiel ist die im Februar 2020 eingereichte Bewerbung als Partner einer **Europäischen Hochschule (NEUROTECH<sup>EU</sup>)**. Die Universität Bonn strebt dabei an, das Netzwerk von NEUROTECH<sup>EU</sup> zur europaweiten Abstimmung von Studiengängen und Sommerschulen, administrativen Prozessen und didaktischen Innovationen – insbesondere im Bereich der Digitalisierung – zu nutzen und auszubauen. Darüber hinaus soll NEUROTECH<sup>EU</sup> ein Muster für die künftige Erzeugung von Synergien zwischen Erasmus+- und Horizon Europe-Anträgen werden, indem hier kooperative Studienprogramme in Richtung gemeinsamer Forschungs- und Innovationsprojekte erweitert werden.

Kooperationen mit internationalen wirtschaftlichen Akteuren sollen auch über die Europäische Hochschule hinaus ausgeweitet werden. Mit Gründung des Transferzentrums enaCom im Jahr 2019 ist an der Universität Bonn der Fokus stark auf die Vermittlung wissenschaftlichen Wissens in wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge gerückt worden. Transfer in diesem weiten Verständnis bildet auch ein Kernelement der gesamtuniversitären Exzellenzstrategie. Von Anfang an wurden bei der Konzeption der Transferstrategie internationale sektorübergreifende Kooperationen stark mitgedacht. Um diese Kooperationen, die bislang noch gering ausgeprägt sind, zu intensivieren, ist eine Beteiligung am Förderprogramm der **Innovationspartnerschaften** im neuen Erasmus+-Programm eingeplant. Um Projektanträge im Rahmen von **KA 02** insgesamt stärker mit Anreizen zu versehen, in der Konzeption und Abfassung zu unterstützen und später auch die Projekte in der Umsetzung zu begleiten,

stärkt die Universität Bonn gegenwärtige die zentrale administrative Infrastruktur zur Erasmus-Projektkoordination.

#### **4. Stärkung der Kooperationen im Globalen Süden**

Die Stadt Bonn ist als Sitz von 20 Unterorganisationen der Vereinten Nationen sowie von zahlreichen Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen im Bereich der Entwicklungshilfe auch ein deutsches Zentrum für die internationale Zusammenarbeit mit Ländern des Globalen Südens. An der Universität Bonn ist diese Ausrichtung bislang sehr stark im Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF) sowie in weiteren Forschungsbereichen mit regionalwissenschaftlicher Orientierung (Lateinamerikazentrum, Südostasienwissenschaften, Sonderforschungsbereich „Rural Africa“ etc.) präsent. Universitätsumfassende Kooperationen mit Wissenschaftsinstitutionen im Globalen Süden und die Einbeziehung von Fächern, die nicht unmittelbar an und in bestimmten Ländern des Globalen Südens forschen, sind demgegenüber weniger ausgeprägt. Es ist ein wichtiges Ziel der Internationalisierungsstrategie 2025, die Kooperationen in diese Richtung weiterzuentwickeln und universitäre Partnerschaften in Afrika, Lateinamerika und Südostasien zu vertiefen. Dabei spielt eine deutliche Intensivierung der Beteiligung an der Programmlinie KA 107 eine wesentliche Rolle. Um die Kooperationen mit unserem künftigen Schwerpunktland Ghana zu stärken, haben wir 2020 einen ersten Antrag zur Kooperation mit zwei ghanaischen Universitäten gestellt. Künftig beabsichtigt die Universität Bonn eine umfassende strategische Nutzung von **KA 107** ebenso wie von **Kapazitätsaufbauprojekten** im Rahmen von KA 02 zur Stärkung ihrer Interaktionen insbesondere mit Partnern im Globalen Süden. Der Erasmus-Förderung kommt dabei eine Schlüsselrolle in der Entwicklung dieses Strategiefelds zu, da nur durch sie eine systematische, auf Langfristigkeit ausgerichtete Interaktion mit außereuropäischen Partnern ermöglicht wird.

## **II. Beitrag von Erasmus+ zur Digitalisierung, Diversität und Nachhaltigkeit an der Universität Bonn**

Während Erasmus+ damit in entscheidender Weise dazu beitragen soll, dass die Universität Bonn ihre Ziele zur Internationalisierung in den kommenden Jahren erreichen kann, kann das Programm darüber hinaus **wichtige Impulse für weitere Felder der institutionellen Erneuerung und Modernisierung** setzen. Dies gilt insbesondere für die Bereiche der Digitalisierung sowie der Stärkung von Chancengleichheit und Nachhaltigkeit.

Im Bereich der Digitalisierung bildet **Erasmus+ einen wichtigen Baustein in der Digitalisierung der Universitätsadministration sowie der universitären Lehre**. So erzeugt die digitale Erasmus-Verwaltung, die an der Universität Bonn über das Datenbanktool Mobility Online erfolgt, u.a. wichtige Erfahrungswerte für das digitale Schnittstellenmanagement in der Universitätsverwaltung. Auch die Umstellung auf vollständig papierlose Prozesse ist Gegenstand der Digitalisierungsstrategie der Universität Bonn; „Erasmus without Papers“ fügt sich hier nahtlos ein und stellt ein wichtiges Pilotprojekt in der Umsetzung der gesamtuniversitären Strategie dar. Die Einführung der European Student Card im Rahmen von Erasmus+ soll dem Projekt zur Etablierung eines digitalen Studierendenausweises, das an der Universität Bonn im Kontext der Etablierung eines neuen Campusmanagementsystems (HiS-in-One) anvisiert ist, wichtige Impulse geben. Lehrkooperationen unserer Studiengänge mit Erasmus-Partnern werden die Digitalisierung von Studium und Lehre weiter befördern, wie sie im Rahmen des Qualitätspakts Lehre bereits seit fast einer Dekade an der Universität praktiziert wird. Schließlich befördert auch der Ausbau von Optionen des virtuellen Austauschs die universitäre Digitalisierung. Erfahrungen mit „virtual mobility“ hat das International Office bereits erfolgreich im Bereich Staff

Exchange gesammelt. Diese Erfahrungen sollen im Lauf der kommenden Jahre für den Bereich der Studierendenmobilität genutzt werden.

Durch das stärkere Angebot von virtuellen Austauschoptionen soll es darüber hinaus gelingen, neue Zielgruppen für die internationale Mobilität zu erschließen (vgl. oben Punkt 1). So soll **Erasmus+ dazu beitragen, Bildungsgerechtigkeit und Diversität an der Universität Bonn zu stärken**. Die Teilhabe an internationalen Erfahrungen – an Mobilität ebenso wie an der Internationalisierung „zu Hause“ – bildet einen wesentlichen Baustein im Rahmen der universitären Diversitätsstrategie. Diese hat die Universität Bonn als Ergebnis eines mehrjährigen Diversitätsaudits verabschiedet (Zertifizierung als diverse Hochschule im Jahr 2019), zugleich mit der Gründung eines zentralen Diversity Office. Gleichberechtigte Partizipationschancen für unterschiedliche Gruppen von Studierenden sind zentrale Ziele für die kommenden Jahre; dabei sollen insbesondere Studierende mit Migrationshintergrund, mit Handicaps und mit Herausforderungen im Rahmen der familiären Betreuung zu internationalen Aktivitäten motiviert und bei ihnen unterstützt werden. Um dies umzusetzen, wird die Erasmus-Hochschulkoordinatorin künftig eng mit dem neuen Diversity Office zusammenarbeiten, gemeinsame Ziele für die Inklusion erarbeiten und gemeinsam deren Erreichung überwachen.

Schließlich **trägt Erasmus+ dazu bei, die universitären Nachhaltigkeitsziele zu erreichen**. Die Universität Bonn bekennt sich im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie 2030 zu dem Ziel, bis zum Ende der Dekade eine klimaneutrale Organisation zu werden. Ein Leitfadens zur Nachhaltigkeit in der internationalen Zusammenarbeit, den die Universität im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie im Jahr 2020 veröffentlicht hat, unterbreitet dabei Vorschläge, wie auch der internationale Austausch ressourcenschonend gestaltet werden kann. Dabei wird entscheidend sein, die Mobilität im Rahmen von Erasmus+ künftig nachhaltiger auszurichten. Konkrete Planungen sind dabei Anreize zur Nutzung der Bahn bei innereuropäischen Reisen und die nachhaltige Ausrichtung von internationalen Veranstaltungen.

### **Zusammenfassung**

Erasmus+ bildet einen entscheidenden Baustein in der institutionellen Erneuerung der Universität Bonn in der dritten Dekade des 21. Jahrhunderts. Durch seine verschiedenen Förderlinien trägt Erasmus+ dazu bei, dass die Qualität unserer Studienangebote, Forschungsaktivitäten und administrativen Unterstützung gesichert und gesteigert werden kann. Signifikantes Zeichen dafür ist, dass Erasmus+ in den unterschiedlichen Teilbereichen der universitären Exzellenzstrategie eine wichtige Rolle spielt: in den Teilstrategien zur Internationalisierung, zur Digitalisierung, zur Chancengleichheit und Diversität sowie zur Nachhaltigkeit. Umgekehrt ist es auf dieser Basis genau im Sinne der Universität Bonn, die Umsetzung des Erasmus-Programms entsprechend der u.a. in der Europäischen Modernisierungsagenda festgelegten Programmziele zu garantieren.

### **KA 1 – Learning Mobility (KA 103 und KA 107)**

Der Schwerpunkt der Teilnahme am Erasmus+ Programm 2021-2027 wird wie in den vorherigen Programmgenerationen im Sinne der Internationalisierung von Studium, Lehre und Verwaltung die **Förderung der Mobilität von Studierenden (Studium, Praktikum), Lehrenden und von Beschäftigten sowohl mit Programmländern (KA 103) als auch verstärkt auch mit Partnerländern (KA 107)** sein. Hier kann die Universität Bonn an das in den Vorgänger-Programmgenerationen Erreichte anknüpfen und dieses durch neue Maßnahmen ergänzen sowie quantitativ und qualitativ ausbauen. Durch die Einbeziehung aller Universitätsangehörigen in Erasmus+ – Studierende, Lehrende und

Verwaltungspersonal – unterstützt Erasmus+ die Universität Bonn hervorragend darin, Internationalisierungsprozesse auf breiter Basis innerhalb der Universität zu verankern.

Das bereits erreichte **hohe quantitative wie qualitative Niveau in der Studierendenmobilität** – mit ihren bewährten Maßnahmen der Vor- und Nachbereitung, Betreuungs- und Deutschkursangeboten für Incomings, Qualitätssicherung durch Verwendung von ECTS-Tools sowie der Evaluierung von Partnerschaften und Mobilitäten – soll fortgesetzt werden. Erasmus-Praktika spielen neben den Studienaufenthalten eine wichtige Rolle in der Leitaktion 1, da sie nicht zuletzt in vielen MINT/STEM-Fächern und im Lehramt eine wichtige Alternative zu längeren Auslandsstudienaufenthalten darstellen. Die gezielte Ansprache und Einbeziehung von bisher unterrepräsentierten Gruppen und unterrepräsentierten Fächern (v.a. in den MINT/STEM-Fächern und Lehramt soll ausgebaut werden (s. hierzu Punkt 2.1). Darüber hinaus soll die Auslandsmobilität künftig komplementär ergänzt werden durch **Elemente von digitalen Lehr- und Lernangeboten** wie z.B. blended learning (kombiniert mit kürzeren Präsenzphasen im Ausland), digitalen Kursangeboten und interaktiven virtual exchange-Formaten (z.B. themenspezifische Video- oder Web-Blogs/Vlogs, Podcasts, eTandems, Digitale coffee talks). Blended learning-Elemente ermöglichen den beteiligten Universitäten auch, flexibler mit unterschiedlichen Semesterzeiten, Prüfungszeiträumen und organisatorischen Spezifika der beteiligten Studiengänge umzugehen. Im Rahmen der Corona-Krise konnte das Angebot an virtuellen Lehr- und Lernangeboten sowie Prüfungsformen über unsere Lehr- und Lernplattform eCAMPUS stark ausgebaut werden und kann künftig zielgerichtet im Kontext der Erasmus-Mobilitäten eingesetzt werden. Hierzu werden die Fachbereiche (Erasmus-Fachkoordinator\*innen und Studiendekan\*innen) zusammen mit dem Prorektorat für Studium und Lehre und dem Bonner Zentrum für Hochschullehre für den Erasmus-Kontext passende Konzepte entwickeln. Darüber hinaus sind bereits Maßnahmen in Umsetzung und Planung, die den Ausbau digitaler Servicestrukturen im Kontext der Beratung und Betreuung von Outgoings und vor allem Incomings betreffen (z.B. Webinare, Video-Tutorials, Chat-Bots).

Viele Studiengänge haben bereits curriculare Möglichkeiten geschaffen, um **Auslandsmobilität bestmöglich in den Studienverlauf zu integrieren**. Um die klare curriculare Verankerung von Auslandsmobilität in Studiengängen weiter auszubauen (insbesondere in MINT/STEM-Fächern), sollen im Rahmen der bevorstehenden Systemakkreditierung im Themenfeld Studiengangskonzeption Leitlinien und Modelle zur Einrichtung von Mobilitätsfenstern erstellt und die Fächer vom Dezernat Lehre bei deren Umsetzung beraten werden. Dies, zusammen mit der Gewährleistung der Anerkennung von im Ausland erworbenen Studienleistungen, die an die Universität Bonn schon in weiten Teilen erreicht ist (s. Punkt 2.2), soll die Bereitschaft zur Mobilität weiter steigern. Für Incoming-Studierende, gerade im Bereich der Sozial- und Geisteswissenschaften, die keine ausreichenden Deutschkenntnisse für eine vollumfängliche Beteiligung am deutschsprachigen Studienangebot aufweisen, richten wir ein englischsprachiges Basisangebot „Germany in a Global Context“ im Bachelor-Bereich ein, um so die Erlangung der notwendigen Credits zu erleichtern.

Im Rahmen der Internationalisierung der Studiengänge zielen wir insbesondere auch darauf ab, zusätzliche Förderungen für **Erasmus Mundus Joint Master Degrees** einzuwerben bzw. uns an entsprechenden Konsortien zu beteiligen. Die Erfahrungen mit dem an der Universität Bonn koordinierten Erasmus Mundus-Studiengang AFEPA zeigen, dass sich die hohen administrativen Aufwendungen auszahlen und durch dieses Fördermodell innovative Ausbildungsoptionen von höchster Qualität geschaffen werden können. Um den Ausbau unserer Beteiligung an Erasmus Mundus zu stärken, sollen von 2021 an im Dezernat Internationales personelle Ressourcen in die Antrags- und Projektbegleitung investiert werden.

Neben der Studierendenmobilität soll an der Universität Bonn künftig die **Dozenten- und Personalmobilität** eine noch größere Rolle spielen (vgl. oben 1.1). Auch in der jetzigen

Programmgeneration nutzen Lehrende den Aufenthalt an einer Partnerhochschule, um sich zu Lehrmethoden und curricularen Fragen auszutauschen sowie Erasmus-Partnerschaften zu vertiefen. Dieses Potential, auch zur Qualifizierung von Nachwuchswissenschaftler\*innen und Einbindung von Incoming-Lehrenden (im Sinne der Internationalisation at Home – IaH), soll im Dialog mit den Dekan\*innen und Studiendekan\*innen noch weiter erschlossen werden.

Bereits seit ihrer Einführung 2007 führt die Universität Bonn die Erasmus-Personalmobilität (STT) als Teil ihrer Personalentwicklung durch – eingebettet in verpflichtende Vor- und Nachbereitungs-Workshops, in die auch Elemente aus dem KA2-Projekt „Systemic University Change towards Internationalisation“ (SUCTI) einfließen, sowie interkulturelle Trainings. Das Konzept galt lange innerhalb Deutschlands als Modellprojekt. Als eine zentrale Maßnahme im Kontext des Exzellenzstrategie-Projekts „Internationalisierung der Verwaltung“ soll Mobilität von Verwaltungspersonal weiter quantitativ und konzeptionell ausgebaut werden: quantitativ durch u.a. verstärkte Förderung von Englischkursen im Ausland (in Kooperation mit Partnerhochschulen, Pilotprojekt mit St. Andrews) und durch die Einbeziehung von Promovierenden, die im Rahmen des Argelander Competence Centers für die Mobilität ausgewählt werden. Außerdem wird die physische Mobilität durch einen Virtual Staff Exchange in Form virtueller Gruppendialoge mit Partnerhochschulen ergänzt. Ab 2021 führt die Universität Bonn schließlich International Staff Weeks durch, in die auch Bonner Mitarbeiter\*innen einbezogen werden. Durch diese Maßnahmen der IaH wollen wir noch mehr Mitarbeiter\*innen für den internationalen Austausch gewinnen.

Die hohe Qualität der **Implementierung und Umsetzung der Leitaktion 1** des Erasmus-Programms – hinsichtlich des Informations-, Beratungs- und Betreuungsangebots, der Vor- und Nachbereitung und Integration mobiler Teilnehmer\*innen sowie der Finanzverwaltung – wurde der Universität in den vergangenen Jahren in mehreren System- und Finanzaudits sowie Bewertungen der Projektabschlussberichte bescheinigt. Die Steuerung und das Programmmanagement erfolgt auf zentraler Ebene durch die Erasmus-Hochschulkoordinatorin mit einem Team von 5 Mitarbeiterinnen in Abstimmung mit dem Prorektorat Internationales sowie in Zusammenarbeit mit dem Finanzdezernat und dem Studierendensekretariat. In den Fachbereichen wird Erasmus durch offiziell ernannte Erasmus-Fachkoordinator\*innen koordiniert und umgesetzt. Um den gezielten Ausbau von Aktivitäten mit Partnerländern voranzutreiben, soll die Implementierung von weiteren KA 107-Projekten künftig bei einer neuen Stelle für den Austausch mit außereuropäischen Ländern angesiedelt sein. Der Ausbau der Mobilität mit Partnerländern spielt insbesondere im Rahmen der universitären Strategie zur Intensivierung der Kooperationen mit Hochschulen im sog. Globalen Süden eine entscheidende Rolle (vgl. dazu die Ausführungen im vorigen Abschnitt).

Für die Betreuung der Incomings tragen die für die Belange internationaler Studierender zuständige Abteilung „Internationales Studium in Bonn“ des Dezernats Internationales sowie die einzelnen Fachbereiche Sorge. Die Projektumsetzung in der Leitaktion 1 fußt auf einem durch Leitfäden, Checklisten und regelmäßige Treffen transparent definierten, etablierten und abgestimmten Prozess zwischen den Fachkoordinator\*innen und dem Dezernat Internationales. Jede Mobilität und alle Stipendienzahlungen werden digital und zentral – über das Datenbanksystem Mobility Online – administriert, das die Anschlussfähigkeit an das EWP-Netzwerk und die weitere Digitalisierung der Programmumsetzung gewährleistet (s. Punkt 2.1).

Um den neuen Anforderungen insbesondere in der Leitaktion 1 gerecht zu werden, **zielen wir darauf ab, noch mehr als bisher die Universität als Ganzes in die Umsetzung des Programms einzubeziehen**: das Prorektorat für Studium und Lehre, das Dezernat Lehre und die Prüfungsämter der Fakultäten zur Erreichung des Ziels der automatischen Anerkennung; das Prorektorat Informationstechnologie und Wissenstransfer, das Studierendensekretariat, Projektteam Campus Management und das Digital Science Center (DiCe) zur Umsetzung von EWP und der European Student Card Initiative; das Prorektorat

Hochschulentwicklung und Chancengleichheit und dessen Stabsstelle Diversity zur Erarbeitung von Inklusionskonzepten zusammen mit den Fachbereichen (s. hierzu auch den vorigen Abschnitt und Teil 2 des Antrags) sowie natürlich die Dekan\*innen und die Erasmus-Fachkoordinator\*innen der Fakultäten zur Umsetzung neuer Erasmus-Aktivitäten innerhalb der einzelnen Fakultäten. Die Programmumsetzung soll durch zusätzliche Personalressourcen auf zentraler wie dezentraler Ebene gestärkt werden.

## **KA 2 – Zusammenarbeit zwischen Organisationen und Hochschuleinrichtungen**

Im Zentrum der Beteiligung an der Leitaktion 2 steht der **Antrag zur Europäischen Hochschule – NEUROTECH<sup>EU</sup>**, den die **Universität Bonn im Februar 2020 eingereicht hat**. Der Antrag wird durch die Radboud University Nijmegen (NL) koordiniert, außer der Universität Bonn sind noch die University of Oxford (GB), das Karolinska Institutet (SE), die Miguel Hernández University Elche (ESP), die University of Debrecen (HUN), die Boğaziçi University (TUR) sowie die Iuliu Hațieganu University of Medicine and Pharmacy Cluj-Napoca (ROM) beteiligte Partner. Die anvisierte Europäische Hochschule stellt die Neurowissenschaften in den Fokus, die sie aber nicht als spezialisierte medizinische Subdisziplin, sondern als umfassendes transdisziplinäres Projekt interpretiert.

NEUROTECH<sup>EU</sup> wird auf Grundlage der Hypothese entwickelt, dass Neurowissenschaften eine entscheidende Rolle bei der Lösung aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen an den Schnittstellen von Medizin, Gesundheitswesen, Bildungswissenschaften, Pädagogik und Philosophie spielt. Die Europäische Hochschule für Gehirn und Technologie (NEUROTECH<sup>EU</sup>) zielt darauf ab, das Rückgrat einer solchen Vision für die Neurowissenschaften der Zukunft zu sein. Mit den genannten acht Universitätspartnern sowie mehr als einhundert assoziierten Partnern aus Industrie, Wissenschaft und Zivilgesellschaft will sie ein umfassendes Ausbildungsangebot für grundständige und weiterführende Studierende sowie Doktoranden sein sowie Angebot für lebenslanges Lernen in allen Segmenten der Gesellschaft bereitstellen. Die Studierenden, die im Rahmen von NEUROTECH<sup>EU</sup> studieren, profitieren von einem Programm, das Beiträge aus allen geographischen Regionen Europas enthält, interkulturelle und multilinguale Erfahrungen ermöglicht und so die europäische Idee persönlich erlebbar macht.

Für die Universität Bonn ist die Beteiligung an der NEUROTECH<sup>EU</sup> ein maßgeblicher Bestandteil ihrer Entwicklungsplanung. Hier kommen verschiedene Ziele der universitären Strategieplanung zur Deckung: die Ausweitung von Mobilität durch Inklusion, die transdisziplinäre Orientierung, die Digitalisierung, die Intensivierung der Zusammenarbeit mit Partnerhochschulen in Europa, die Ausweitung der Transferaktivitäten usw. Auf dieser Basis sind an der Universität auch diverse Menschen aus unterschiedlichen Einheiten als Key Staff an NEUROTECH<sup>EU</sup> beteiligt: Wissenschaftler\*innen aus der Medizinischen, der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen, der Philosophischen und der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultäten, die Prorektor\*innen für Lehre, für Forschung und für Internationales, Mitarbeiter\*innen aus den Dezernaten für Internationales, für Forschung und Technologietransfer sowie für Lehre und Planung. Für die Umsetzung des Projekts ist die Einrichtung einer Koordinationsstelle in Kooperation zwischen Dezernat Internationales und Medizinischer Fakultät geplant, für die das Rektorat der Universität Bonn bereits eine hohe Eigenbeteiligung zugesagt hat.

Die Planungen der Universität richten sich hier auf eine Zusage des Antrags im Sommer 2020 und einen Beginn des Projekts im Herbst 2020. Sollte das Projekt scheitern, werden grundsätzlich die fortgesetzte Zusammenarbeit im sehr bewusst komponierten Konsortium und eine Neuantragstellung angestrebt. Allerdings sind solche Entscheidungen ebenso vom finalen Gutachten und der Beurteilung durch die



zuständigen Kommissionen abhängig wie von der künftigen Ausschreibungspolitik im Rahmen von Erasmus+. Für den Moment kommt der Beteiligung an NEUROTECH<sup>EU</sup> im Rahmen von KA 2 eine herausragende Rolle zu.

Die Universität Bonn strebt darüber hinaus an, die Förderoptionen der Leitaktion 2 auch im Rahmen ihrer Politik der Zusammenarbeit mit dem sog. Globalen Süden (vgl. Abschnitt oben) intensiver zu nutzen. Auf der Grundlage von bestehenden best practices im **Kapazitätsaufbau** – v.a. in den Bereichen der Medizin und der Agrarwissenschaften – sollen künftig in den Bereichen (a) der neuen Lern- und Lehrmethoden, insbesondere bei der Etablierung des virtual exchange und von innovativen Modellen des blended learning, sowie (b) der Qualitätssicherung in Verwaltung und Betrieb gemeinsame Projekte im capacity building mit Partnerländern entwickelt und zur Antragsreife geführt werden. U.a. streben wir an, im Bereich der Nachhaltigkeitsforschung neue internationale, digitale Lehrformate als offene Lernangebote mit einem Konsortium aus Programm- und Partnerländern zu implementieren. Die Projekte der Leitaktion 2 sind federführend in den Fakultäten verortet, sollen aber durch das Dezernat Internationales in der Konzeptions- und Antragsphase begleitet und in der Durchführungsphase intensiv betreut werden. Auf diese Weise wollen wir für unsere Wissenschaftler\*innen noch stärkere Anreize für eine Beteiligung an den Konsortialprojekten im Rahmen von Erasmus+ setzen. Ein wichtiger Kooperationspartner ist in diesem Kontext auch das Transfercenter enaCom, das die Universität Bonn im Jahr 2019 gegründet hat und in dem von Beginn an die Kooperation mit internationalen Akteuren im nicht-wissenschaftlichen Sektor mitgeplant wurde. Vor diesem Hintergrund ist auch die Beteiligung an den Erasmus+-Innovationspartnerschaften ein Ziel für die Laufzeit der kommenden Programmgeneration.

### **KA 3 – Unterstützung politischer Entwicklung und Zusammenarbeit**

Auch im Rahmen der Leitaktion 3 interessiert sich die Universität Bonn an einer Beteiligung, auch wenn anders als bei KA 2 noch keine konkreten Planungen bestehen. Grundsätzlich existieren Erwägungen mit Blick auf die Vertiefung der Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen (u.a. am Standort Bonn, aber nicht darauf beschränkt) bzw. der Universität der Vereinten Nationen, um auf diese Weise den politischen Dialog mit Partnerländern zu vertiefen.

### **Auswirkung von Erasmus auf die Universität**

Erasmus+ ist das größte Austausch- und Kooperationsprogramm an der Universität Bonn und fördert seit langem mit allen seinen Förderlinien zentral den Internationalisierungsprozess an unserer Universität auf allen Ebenen. Schon die vorherigen Programmgenerationen waren Referenz und Motor für Struktur- bildung, Prozessentwicklung und Innovationen in der Internationalisierung und darüber hinaus. Auch die neue Programmgeneration wird zu tiefgreifenden Veränderungen von hochschulinternen Prozessen führen.

Die Ausweitung von Mobilität fördert eine Kultur des internationalen Austauschs und der internationalen Kooperationen. Vor allem durch die Studierenden- und die Dozentenmobilität kann das strategische Ziel der Internationalisierung von Studium und Lehre weiter vorangebracht werden. Wie oben skizziert, soll das erreichte hohe Mobilitätsniveau unter Bonner Studierenden gegen den sich aktuell abzeichnenden leicht rückläufigen Trend nicht nur stabilisiert werden, sondern mittelfristig messbar gesteigert werden und die Imbalance zwischen Outgoings und Incomings erkennbar verringert werden. **Konkret streben wir an, bis zum Ende der neuen Programmgeneration bei den Studierenden die Outgoing-Mobilitäten um 10% und die Incoming-Mobilitäten um 20% zu steigern.** Da an klassischen Universitäten, wie der Universität Bonn, studienbezogene Praktika in vielen Fächern nicht curricular vorgesehen sind, erhalten

Praktika durch die Fördermöglichkeiten von Auslandpraktika im Erasmus-Programm vermehrt Akzeptanz und fördern die Employability der Absolvent\*innen. In den MINT/STEM-Fächern und im Lehramt können Praktika oft besser in den Studienverlauf integriert und als Pflichtpraktikum anerkannt werden und steigern somit die Auslandsmobilität in diesen Fächern.

Um weiterhin ein attraktiver Austauschpartner zu sein, sollen, wie oben beschrieben, für Incomings neben den bestehenden **umfassenden Betreuungsangeboten** und studienbegleitenden Deutschkursen hinreichende Angebote für eine attraktive Studienphase vorgehalten werden, die auch ohne ausreichende Deutschkenntnisse absolviert werden kann. Zusätzlich hat sich eine breitere Diskussion um fremdsprachige Lehrformate im Sinne der Internationalisierung zuhause an der Universität Bonn entwickelt. In den kommenden Jahren wollen wir grundsätzlich das englischsprachige Kursangebot in den grundständigen Studiengängen steigern, was im Sinne der IaH allen Studierenden zugutekommt. Damit werden Studierenden der Universität frühzeitig Kontakte mit internationalen Studierenden und Offenheit für internationale Erfahrungen vermittelt. Darüber hinaus können wir so ihre internationale Arbeitsmarktfähigkeit stärken.

Durch die **Mobilität von Lehrenden** wird deren Qualifizierung zur sprachlichen und didaktischen Lehrbefähigung in internationalen Lernzusammenhängen gefördert, eine wichtige Voraussetzung für hochwertige internationale Lehre. Hier spielt die Dozentenmobilität, gerade auch in nicht-europäische Länder, eine große Rolle. Im Sinne der Internationalisierung zu Hause sollen Lehrende der Partnerhochschulen, wie dies bereits in KA 107 sehr gut umgesetzt ist, stärker in das reguläre Lehrangebot, auch über digitale Lehrangebote, eingebunden werden und somit auch nicht-mobile Studierende von Erasmus-Kooperationen profitieren können. Zur beruflichen Qualifizierung und zum Ausbau ihres internationalen Netzwerkes werden Nachwuchswissenschaftler\*innen auf Möglichkeiten der Dozenten, teilweise auch der Mitarbeitermobilität aufmerksam gemacht. Deshalb soll künftig die **Anzahl der Dozentenmobilitäten – insbesondere bei den Incomings – im Rahmen der anstehenden Programmgeneration um 20 % gesteigert** werden. Die Fakultäten werden angehalten, ein Konzept der strukturellen Einbindung von Incoming-Lehrenden zu erstellen. Die Fortschritte werden jährlich durch entsprechende Abfragen in den Fakultäten evaluiert.

Nicht zuletzt aufgrund der Möglichkeiten, die die **Erasmus-Personalmobilität** vorhält, geriet die Bedeutung der internationalen Qualifizierung von Verwaltungspersonal an der Universität Bonn in den letzten Jahren stark in den Fokus (s. oben). Dabei fördern wir im Rahmen der Personalmobilität den Ausbau von sprachlichen und interkulturellen Kommunikations- und Handlungskompetenzen von Mitarbeiter\*innen, das Verständnis für Internationalisierungsprozesse an der Universität Bonn sowie die Festigung der Beziehungen zu Partnerhochschulen. Die Ermöglichung des internationalen Austauschs ist für Beschäftigte in Technik und Verwaltung von ganz besonderer Bedeutung, da diese Zielgruppe hierzu in ihrem normalen Arbeitskontext oft weniger Möglichkeiten hat. **Die Personalmobilität wollen wir daher um 20 % steigern.** Der Fortschritt der Maßnahmen wird auch im Kontext der Bonner Exzellenzstrategie kontinuierlich anhand der Entwicklung der Teilnehmerzahlen und durch Zufriedenheitsbefragungen evaluiert und dem Rektorat berichtet.

Einen Beitrag zu den genannten Zielen soll auch der Ausbau unserer Kooperationen in Partnerländern leisten. So streben wir an, **im Rahmen von KA 107 mindestens vier zusätzliche Universitätspartner im sog. Globalen Süden** für eine langfristige Kooperation im Bereich des Studierenden- und Dozentenaustauschs zu etablieren sowie die Kooperation mit Universitäten in mindestens einem unserer fünf Schwerpunktländer außerhalb der Europäischen Union (AUS, GB, ISR, JP, USA) durch eine Erasmus+-KA107-Förderung zu stärken. Als quantitatives Ziel im Bereich der Erasmus Mundus Joint Master Degrees streben wir **mindestens zwei zusätzlich eingeworbene Erasmus-Mundus-Studiengänge**, davon mind. einer als Koordinator, an.

Im Rahmen von KA 2 steht die **erfolgreiche Einwerbung der Europäischen Hochschule NEUROTECH<sup>EU</sup>** (s. oben) im Vordergrund. Eine Förderentscheidung hätte strukturbildende Wirkung auf die gesamte Universität, da die anvisierten Kooperationsformate sowohl transdisziplinär und damit fachlich inklusiv ausgerichtet sind als auch das digitale Lernen und die virtuelle Mobilität zum Standardfall des Studiums machen. Aus der Kooperation würden wesentliche hochschulpolitische Entscheidungen hinsichtlich der zukünftigen Internationalisierung folgen: So werden die Partnerschaften mit den sieben weiteren Konsortiumspartnern auch bilateral stärker in den Vordergrund treten und gesamtuniversitär ausgerichtet; die internationale Ausrichtung der Neurowissenschaften an der Universität Bonn wird weiter gestärkt; und die Homogenisierung der Bonner Studienstrukturen mit denen der europäischen Partner wird einen maßgeblichen Impuls erhalten.

Eine tiefgreifende und **langfristige Auswirkung werden schließlich auch die Digitalisierungsmaßnahmen des Erasmus-Programms haben**. Der bereits durch die Corona-Krise an der Universität Bonn ausgelöste Digitalisierungsschub wird durch die neue Erasmus-Programmgeneration weiter vorangetrieben. EWP und ESCI werden wesentliche Änderungen von Prozessen und Strukturen in der Umsetzung der Studierendenmobilität mit sich bringen, die auf das Management anderer Mobilitätsprogramme ausstrahlen. Dies erfolgt, wie oben beschrieben, in Übereinstimmung mit der Digitalisierung der Verwaltung der Universität Bonn, die die vollständige Digitalisierung aller administrativen Prozesse, d.h. auch der Studierendenverwaltung, bis 2025 anstrebt. Im Dezernat Internationales wurde für die Schnittstelle zwischen Erasmus+ und Universitätsdigitalisierung eigens eine Digitalisierungsstelle eingerichtet, die eine Strategie der digitalen internationalen Zusammenarbeit entwickelt, in deren Fokus der Einsatz digitaler Medien für die Beratung und Betreuung von Studierenden sowie in internationalen Austausch- und Kooperationsaktivitäten steht. Ebenso wird die Ergänzung der Erasmus-Mobilität durch virtuelle Lehr- und Lernangebote, aber auch virtuelle Vor- und Nachbereitungsmaßnahmen weiter an Schwung gewinnen.

Die Etablierung von **inklusiven Maßnahmen in der Mobilität** trägt die bereits begonnene Diversitätsdebatte an der Universität Bonn noch stärker in den Kontext der Internationalisierung hinein und wird auch auf andere Austausch- und Stipendienprogramme Anwendung finden (s. Punkt 2.1).

Die **Erasmus-Standards der Qualitätssicherung** vor, während und nach der Mobilitätsphase in der Studierendenmobilität wenden wir verpflichtend auch in den anderen universitären Austausch- und Stipendienprogrammen an. Damit steigern wir allgemein die Qualität in der Auslandsmobilität von Studierenden an der Universität Bonn. Darüber hinaus werden künftig alle universitären internationalen Austausch- und Stipendienprogramme über das Datenbanksystem Mobility Online nach analogen Standards und Prozessen administriert. Damit wird eine bestmögliche Effizienz, hohe Einheitlichkeit und schnelle Datenauswertung für alle internationalen Mobilitätsprogramme gewährleistet.

Nach der ersten Hälfte der neuen Programmgeneration wollen wir die bis dahin erzielten **Fortschritte hinsichtlich der genannten Maßnahmen und ihre Auswirkungen auf die Mobilitätsentwicklung und -zufriedenheit nach Fakultät und Studienrichtungen erheben und auswerten**. Verbesserungsbedarfe bespricht der Prorektor für Internationales in Zusammenarbeit mit dem Dezernat Internationales mit den Fakultäten und dem Prorektorat Studium und Lehre, so dass gemeinsam entsprechende Maßnahmen entwickelt werden können.